### Interview Hansjakob Siber, interviewt durch Eric Jeanneret 28.01.1990

K7-Tape in der Cinémathèque Suisse, digitalisiert in zwei MP3-Files von total ca 90 Minuten transkribiert durch Thomas Schärer 19.1.2011

File 1

Vorgespräch, Technische Probleme

Eric Jeanneret formuliert umständlich seine Hauptfrage nach dem "courant underground in Zürich" Es war intensiv aber kurz von 1966 bis 1972 (im folgenden sind seine Fragen, die er teils auf Deutsch, teils auf französisch stellt gekürzt, ebenso das Ende des Interviews, das sich immer weiter vom Thema Experimentalfilm entfernt)

Hans-Jakob Siber: Ungefähr, vielleicht ein bisschen kürzer. Es hat ungefähr 1966, vielleicht schon 1965 begonnen und 1972 war es vorüber, die Welle war vorbei.

Ich möchte das auch International wissen, es gab eine internationalen Vernetzung

Das kam dann in der zweiten Phase. Die erste Phase, da haben diverse Leute isoliert Filme gemacht und zwar an den erstaunlichsten Orten, nicht nur in Zürich. Ich habe einen Werni Ott hat in Abtwil bei Luzern Filme gemacht, also vollkommen abseits. Es gibt auch noch andere. (Unverständlich) Er war einer, der von sich aus den Film neu entdeckt hat. In Zürich waren wir ein bisschen zusammen. Nach den ersten Filmen haben wir uns gefunden, das war eine kleine Gruppe, die sich war im Umfeld des Club Platte 27 getroffen hat. Das war ganz in der Nähe von Fredi Murer, das war ein Künstlerhaus. Fredi war Filmemacher, aber es gab noch andere Künstler in dem Haus. Die Platte 27 war eine Art Diskothek würde man heute sagen, aber gleichzeitig fanden kulturelle Veranstaltungen statt, Dichterlesungen, Konzerte, Jazzkonzerte. Es war irgendwie naheliegen, dass sich die Filmemacher wie die Musiker auch zu treffen begannen, sich auf ähnliche Art organisiert haben. Das war zuerst in einem ganz kleinen Kreis, am Anfang waren da vielleicht 10,15 Personen. Das hat sich dann zu einem Filmclub organisiert mit dem Hauptthema Schweizer Film. Die Platte 27 war bald zu klein, wir haben einen grösseres Lokal gesucht und bald gefunden im Theater an der Winkelwiese.

Der Name war schon in der Platte 27 Filmforum

Ja

Das Gründungsjahr war 1966?

Das könnte sein, ich glaube, ja.

Technische Unterhaltung

Was war die letzte Frage? Der Name Filmforum, da weiss ich nicht mehr, wie das zustande kam. Die Räume waren klein, das war ein Privathaus, das waren Zimmer. In einem der grösseren Zimmer haben wir unsere erste Filmvorführung gehabt. Das war ziemlich bald war voll. In der Winkelwiese haben wir Erfolge gefeiert, das hat Stimmung gehabt, das Interesse des Zürcher Publikums war sehr gross. Es wurde sehr beachtet in Zürich. Zuerst waren wir im Kellertheater unten, wahrscheinlich eine oder zwei Saisons.

Da sind immer mehr Leute gekommen, der Keller wurde auch zu klein, dann sind wir nach oben umgezogen, da hatten 120 Leute Platz. Wir haben eine wunderbare neue Leinwand gekauft. Bei den bekannteren Filmen haben wir zwei Vorführungen gemacht. Das ganz war ganz anständig. Wir haben teilweise die Filme eingeführt, die Autoren waren oft da, wir gingen mit ihnen nachher ins Restaurant. Es wurde oft sehr hart diskutiert. Die verschiedenen Strömungen waren bereits da, es gab kein eigentlicher Konsens, darüber wie die Filme zu machen sind. Das lief in allen Richtungen auseinander. Darum war es auch oft schwierig, die Interessen zu vereinen.

Könntest Du ein Beispiel nennen für die Uneinigkeit, zwei Richtungen, die sich nicht vertrugen, die Zusammenstösse produziert haben? (Circa Minute 10)

Die einen haben ihre Filme nur angeschaut als Übungen, als Visitenkarte um nachher Spielfilme machen zu können. Andere sagten, wir wollen gar nie Spielfilme machen, sondern kreative Experimentalfilme. Viele sind ausserhalb der Gesellschaft gestanden. Es gab das etablierte Kino und das Undergroundkino. Wieder andere wollten Dokumentarfilme machen. Es war sehr schwierig, die Leute zusammenzubringen. Am einfachsten war es bei den Experimentalfilmen, weil deren Autoren sich nirgends anders anschliessen konnten und sie keine Hoffnung hatten, dass sie in nächsten Zeit entdeckt werden und 100 000 Franken kriegen.

# Hast Du Beispiele?

Das waren Leute, die oft mit 8 mm gefilmt hatten, Werner Vogt. Wie hiess der Mann im Kanton Bern, der sehr schöne abstrakte Farbfilme gemacht hat, einer hiess Anamorphosis, vielleicht. Salvoldelli war dabei, Murer war auch irgendwie dabei, obwohl er schon über die erste experimentelle Phase war und über den Zaun zum Spielfilm schaute.

#### AKS?

Die auch, es gab eine Basler Gruppe ein Luzerner Gruppe und eine Zürcher Gruppe. Darum sind auch die Cinézirkus-Vorführungen aus dem Filmforum herausgewachsen. Das Publikum verlangte diese Filme an anderen Orten auch. Es war sehr mühsam, einzelne Filme zu schicken, es war uns auch ein Bedürfnis, die Filme zu zeigen. Am Anfang hatten wir immer Privatvorführungen. Ein Filmemacher kannte die anderen und sagte, kommt vorbei zu einem Spaghettiessen und bringt eure Filme mit. Die haben wir dann bis nachts um zwei gekuckt und gegessen. Das waren lustige Zeiten, das war ganz am Anfang. Auf ähnliche Art sind Leute aus dem Ausland mit zwei drei Filmrollen gekommen und haben sich nach Filmemacher erkundigt. Wenn es irgendwie möglich war, haben wir für die etwas organisiert, haben das im Filmforum gemacht oder als Sondervorführung in irgendeinem Saal. Giorgio Frapolli hat zum beispielsweise damals Filme des New Amercian Cinema vorgeführt. Ich habe Dir den Namen schon genannt, aber wir haben auch einige bei uns gehabt, im Filmforum, die travelling filmmakers, das war damals möglich, das waren wie wandernde Zimmerleute, die von Stadt zu Stadt gezogen und haben ihre Filme vorgeführt. Nicht dass sie etwas verdient hätten, aber sie haben ihre Reise ein bisschen finanziert.

#### Amerikaner?

Das waren Amerikaner, Holländer, Deutsche, Österreicher, Italiener, Franzosen mag ich mich nicht erinnern, hauptsächlich Amerikaner. Aber auch Wiener, es gab eine starke Gruppe in Wien auch in Italien.

Kamen auch Leute von der welschen Schweiz, ich weiss sie haben am 1. Mai 1968 ihre Filme im Filmforum gezeigt?

Ja, Genau, das war dasselbe. Man muss sich die Zeit vergegenwärtigen. Es war eine Zeit, wo eine Kulturschwelle da war, es kam ein Umbruch, die neue Musik der Beatles, Rockmusik. Es gab ein Generationenschnitt, die älteren Leute wollten so was nicht hören. Die würden nie einen Film anschauen in der Rockmusik drin war. Es war nicht möglich. Die Sehgewohnheiten änderten sich, es gab viele schnelle Schnitte. Für uns waren damals Leute über dreissig alt, vergiss es. Es gab grosse Ausnahmen. Wir waren flexibel genug, es gab allerdings Leute aus der Kunstszene, die über dreissig Jahre war. Die Leute über dreissig, das war nicht unser Publikum. Die Leute von 15 bis 20, das war unser Publikum. Da kamen ganz neue Werte. Man hatte auch von Anfang an ein kollegiales Verhältnis zu allen Leuten. Das war die internationale Zunft der Filmemacher. Das waren sehr schöne Zeiten, fast paradiesische Zustände.

Du hast ein Bild (Metapher) gebracht. Der Kontinent ist gekippt und alle Flüsse sind deswegen in dieselbe Richtung geflossen. Es war nicht eine Frage des Einflusses, das war dieselbe Richtung, Das habt ihr entdeckt, das andere Leute in anderen Ländern, Ähnliches machen.

Das erste grosse Aha-Erlebnis, dass war auch für andere Leute so wie für uns, war das Experimentalfestival in Knocke. Ich war zweimal dort, das erste Mal mit meinem ersten Film Jalousie, das zweite Mal hatte ich keinen Film. Das hat sich alles aus Europa und Amerika getroffen. Wir waren total erschlagen, was alles gemacht wurde. Wie ähnlich gewisses war aber auch wie gross diese Breite der Filme war. In den Jahren vorher sind die Kameras und die Filme billiger geworden. Vorher war das etwas für die Reichen. Wir sind gerade in einer Generation gross geworden, wo es für den Durchschnittsmenschen möglich wurde eine Kamera zu haben und Filme zu machen. Viele hatten von ihren Eltern eine Kamera. Und die Söhne oder Töchter, anstatt Familienfilme zu machen, haben haben diese Kamera kreativ gebraucht. Das hat diese Welle bewirkt. Wenn ich es mir jetzt überlege. Glaube ich, dass das letzen Endes der Auslöser war, sobald die ökonomischen und sozialen Strukturen da war für die Verbreitung dieses Films hat das simultan auf der ganzen Welt dieselben Phänomene ausgelöst. Der Geist war ähnlich. Das Gemeinsame war die Entdeckerfreude. Das Kino wurde nochmals neu erfunden. Erst später habe ich gelernt, dass das Kino oder sagen wir eine ähnliche Art Filme zu machen schon 40 Jahre vorher entdeckt wurde. Das wussten wir nicht, das haben wir quasi aus dem Nichts gemacht. Die filmhistorische Erziehung habe ich erst später nachgeholt, das ging den meisten so, die wenigsten haben eine filmhistorische Erziehung, es gab keine Vorbilder.

Du hast drei Gruppen genannt, Zürich, Basel und Luzern. Hast Du in der welschen Schweiz etwas Ähnliches gekannt? Als die Kollegen im Mai 1968 nach Zürich fuhren, gab es da auch experimentelle Filme?

Ich erinnere mich nur, Kontakte über die Sprachgrenze hinweg, das war relativ schwierig. Ich weiss nicht wieso, aber es war fast so, dass die Welschen weiter weg waren als die Italiener und die Deutschen. Ich weiss nicht, ob das von mir auskommt. Ich glaube nicht, ich war ja nicht Alleinherrscher in dieser Gruppe. Ich hab das organisiert. Jeder hatte seine eigenen Kontakte. Es gab aber relativ wenige Kontakte zwischen Deutschschweiz. Yersin hat sich für die Deutschschweiz interessiert. Das spürt man einfach. Die Kontakte beim Experimentalfilm zur welschen Schweiz waren schlecht obwohl sich (Marcel) Leiser darum bemüht hatte. Im Nachhinein frage ich mich warum wir keinen Cinézirkus in Lausanne organisiert haben.

Leiser suchte den Kontakt?

Ja, er suchte den Kontakt.

Andere Welsche haben ein Sentiment de Superierité gehabt?

Nein, Leiser hat auch Filme gemacht. Leisers Filme hatten keinen hohen Stellenwert, übrigens wie meine auch. Innerhalb der Gruppe gab es Leute deren Filme waren topp angesehen. Die hatten mehr Publikum.

Zum Beispiel?

Murer. Sein Wort hatte automatisch mehr Gewicht. Man musste sich zuerst auszeichnen mit einem Film, der akzeptiert war in der Filmemacherzunft. Dann konnte man mitreden

Das war eine Frage des Prestiges

Prestige, ja, es war so. Wenn der erste Film von Filmemacherkollegen schlecht aufgenommen wurde, dann hatte man es sehr schwierig.

Das erstaunt mich, was Du über Dich sagst, ich habe das Gegenteil gehört und gelesen.

Ja, das war aber erst nach Xeudi.

Nein, jedes Jahr in Solothurn haben sich die Leute gefreut auf Deinen Film.

Dann haben sie es mir nie gesagt. Nur die sich geärgert haben, die sagten es mir.

Rolf?, der immer noch in der Geschäftsleitung sass. Der sagte mir, jedes Jahr warteten wir auf die Filme von Köbi Siber.

Es hat sicher irgendwo das Programm bereichert, aber in einer Art, die nicht allen Leuten genehm war.

Eventuell könntest das Thema der Verdrängung des experimentellen Films in Solothurn aufgreifen, oder ist es zu früh?

Nein, wir haben gesehen, wie es entstanden ist. Es gab kleine Zellen, die sich zu grösseren Zellen Die Solothurner Filmtage waren für uns sehr wichtig. Das war für uns die grosse Öffentlichkeit, was uns sonst nie gelungen ist. Bei den Cinézirkus-Vorstellungen in Basel und Bern und Luzern, da waren junge Leute, Stundenten, Künstler. Für das breite Publikum wurde es durch die Presse bekannt. In der Schweizer Illustrierte gab es einen Artikel über die Jungfilmer, das hat erst Solothurn erreicht.

Eigentlich hätte man annehmen können, dass es durch diese Welle enorm weiter geht. Wir hatten die Illusion, dass Experimentalfilm sich als siebte Kunst sich etabliere. Wie es innerhalb der Musik nicht nur Orchestermusik gibt mit 100 Orchestermusikern, die vor tausend Leuten spielen. Gibt es auch Kammermusik, es gibt kleine Orchester, die auch ein Publikum haben. So haben wir uns vorgestellt, dass es den Kurzspielfilm gebe, der seine kulturelle Bedeutung hat, teils als Unterhaltung aber auch mit schwierigeren Filmen in der künstlerischen Aussage. Unser Ansatz war so. Der kurze Film ist der ideale Film. Der lange Zweistundenfilm, das muss der Filmemacher schon Konzessionen machen ans Erzählerische. Er muss Normen einbauen in den Film, damit sich der Zuschauer erholten kann, während in der idealen Form der Filmemacher mit Pauken und Trommeln loslegen kann. Dann ist der Zuschauer nach einer halben Stunde oder zwanzig Minuten bedient, dann ist das Hirn gefüllt. Darum ist der Kurzspielfilm die interessanteste Filmform.

# *Kurzspielfilm?*

Court Métrage. Viele von uns haben geglaubt oder gehofft, dass sich der Kurzfilm sich einen permanenten Platz im Film- Kulturbetrieb erobern kann, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis wir diesen Platz fänden und dann bleibt es so.

So wurde es nicht. Es war zum Verzweifeln, wir haben keine reguläre Basis zur permanenten Vorführung gefunden. Das Fernsehen hat unsere Filme extrem selten gezeigt meistens noch in einem Zusammenhang, der den Film eher gedrückt hat als präsentiert, als Problemfilm der Jungfilmer. Das hat mich immer aufgeregt, das hat meinen Ohren wehgetan ich war damals schon dreissig. Ich habe es immer als eine Ohrfeige empfunden. Bei Xeudi hatte ich schon zehn Filme gemacht, ich hatte das Gefühl, mein Stil war gereift und ich wurde als Jungfilmer bezeichnet. Ein Experimentalfilm ist in dem Sinne auch nicht mehr, meine Versuchsphase hatte ich abgeschlossen. Ich benützte die Resultate, die ich während des Experiments herausgefunden hatte. Von mir aus war es kein Experimentalfilm mehr, es war es ein Kunstfilm oder ein kreativer Film. Wir haben keinen vernünftigen Namen gefunden, auch die Journalisten nicht. Das zeigt, dass wir gescheitert sind, wir haben keinen Namen und keinen Platz gefunden innerhalb der Gesellschaft und nicht erreicht, dass diese Filme dauernd verlangt und gebraucht wurden. Das hat uns frustriert.

Mit der Zeit bist vom Experimentellen weggekommen?

Das hängt stark zusammen. Wäre es möglich gewesen, für den Kurzspielfilm eine gute Basis zu finden. Da hätte der Kurzspielfilm wie der Experimentalfilm seinen Platz gefunden, je nach Modeströmung hätte es eine Teilung geben Vielleicht 90 % Spielfilme und 10% Experimentalfilme oder fifty fifty.

Auch die kurzen Dokumentarfilme.

Ja, die auch. Wir haben natürlich gehofft, dass das Fernsehen diese Filme viel häufiger zeigte. Die meisten Filme, die eine künstlerische Filmsprache haben, die hat man mit einmal Sehen nicht aufgefasst. Man muss diese Filme zehnmal, fünfzehnmal sehen. Das Fernsehen hat das nie gewollt, die haben das im besten Fall einmal gezeigt. Vielleicht Problemfilme, Jugendfilme, da lag ein negativer Schleier darum herum. Sie hätten die Filme am liebsten gar

nicht gezeigt. Es war nun mal da und in Solothurn sagten die Leute immer, das Fernsehen müsse seinen Beitrag auch leisten. Das haben sie gemacht, aber ohne Begeisterung, Das haben sie auch gezeigt. Das hat man gespürt.

Das andere war, dass früher in den Kinos vor den Filmen kurze Filme liefen. Das war üblich so. Das ist völlig verschwunden, das hat mit unseren Filmen nichts zu tun. Es gäbe genug gut Filme.

Im Kino wie im Fernsehen sind wir auf negative Bahnen gestossen. Es blieb uns nur noch der eigene filmkulturelle Vertrieb übrig, Filmclubs, Jugendhäuser, Pfarreien, private Veranstaltungen. Das haben wir als dritte Lösung gemacht, aber es zeigt sich, der Aufwand lohnte sich nicht. Mit den Einkünften der 16-mm Vorführung konnten wir nicht mal die Leute bezahlen, die den Verleih organisierten, geschweige denn die Autoren für ihre Arbeit. Im Durchschnitt hat man gerade die Kopiekosten gedeckt. Wenn Du eine Kopie für 2000 Franken gekauft hast, konntest Du in fünf Jahren das Geld hereinholen, im besten Falle. Die ganze Entstehungskosten, die Arbeit, war nicht gedeckt, beim Experimentalfilm war es extrem.

Die Schwierigkeiten der Umgebung der Gesellschaft, der Filmbranche, wo lag das Problem zwischen dem Experimentellen Film und anderen Strömungen?

Ich verstehe das so.: Eine zusätzliche Schwierigkeit entstand dadurch, dass die Experimentalfilmer aufs Abseitsgeleise geschoben wurden. Es gab eine Spaltung innerhalb der sowieso schon bedrängten Gruppe von Filmemacher, die um ihre Existenz kämpften. Die aus materiellen und künstlerischen Überlegungen unter Druck gerieten. Diese Strukturen, kurze und experimentelle Filme zu zeigen, die hätten bleiben sollen sind kurze Zeit aufgegangen und wieder zugegangen.

Das war frustierend. Was noch frustrierender war, dass die Gruppen untereinander unter Druck gerieten, weil die europäische Intelligenz und damit auch die Filmkritik nach 1968 plötzlich alle Filme nach ihrem sozialen Engagement befragte. Nach 1968, 1969 wurde das zum offiziellen Massstab erhoben. Der Film musste ein soziales Engagement haben. Es war die Aufgabe des Filmkritikers, die Filme darauf hin zu untersuchen. Hatte ein Film dieses Engagement nicht, wurden Pluspunkte weggestrichen, war das ein Manko. Ein Film musste ausserordentlich gut sein, dass er dieses Negativum wettmachen konnte. Das hat dazu geführt, dass sich viele Filmemacher dieser neuen Strömung anschlossen. Sie haben ihre Filme so angegangen dass ihre Filme auf soziale Probleme gerichtet waren. Der ganze Sündenkatalog

der Schweiz wurden abgehackt.

Die Alkoholprobleme, Umwelt, die Luft ist schlecht.

Ja, auch dieses Masken-Abreissen. Einerseits musste man sich den sozialen Problemen annehmen oder diese Perspektive im Film darstellen oder ein Individuum beobachten, ihm eine Maske abreissen und dahinter schauen, das kam ein bisschen später, zuerst kamen diese sozialkritischen Filme.

Die ganze Kritik hat unisono nach diesen Filmen geschrien und Noten gegeben hat, gutes Engagement, mittelmässigen Engagement, schlechtes Engagement, das wurde praktisch gleich gesetzt mit guter Film, mittlerer Film oder schlechter Film. Der künstlerische Gehalt wurde an einem ganz kleinen Ort behandelt.

Die waren wie Kampfrichter beim Eislaufen, welche die technische Note höher gewichteten als die künstlerische Note. Das hat den Experimentalfilm, der freie Kunst ist, das soziale Engagement war nur indirekt, das hat diesem Film stark zugesetzt.

Man merkte mehr und mehr, es ist nicht nur schwierig, sich zu etablieren, sondern es ist auch nicht gewollt. Die eigenen Kollegen, die früher beim Ciné-zirkus mitgemacht haben, die wollten nicht mehr bei den Experimentalfilmen mitmachen, sondern sie haben sich zu einer Gruppe der sozialen Filmemacher abgekapselt, bzw. uns abgekapselt.

Das Publikum war ab 1968 einseitig habe ich gehört. Ein Film wie Musikwettbewerb wurde im selben Jahr fast ignoriert.

Ja das war so, das war aber auch ein schwieriger Film. Ich gebe dem Publikum bessere Noten als den Filmkritikern. Der Musikwettbewerb-Film hat auch Applaus gekriegt, aber nur von Leuten die da gesessen sind. Die Kritik in den Zeitungen war vielleicht zu hart.

Das Publikum war besser. Es gab schlechte Stimmung, wenn nach fünf Minuten nichts gelaufen ist, gab es schlechte Stimmung in Solothurn, dann kann einer den Film total kaputt machen.

Ende File 1

File 2

Die radikalen, die dann auch auf die Strasse gingen, haben sich Gehör verschafft, vielleicht über die Massen als sie das verdient haben. Die Medien sind immer interessiert wenn einer laut aufschreit.

Lange Frage. (nur teilweise wiedergegeben): Was mich sehr interessiert beim Film von Fredi Murer, Chicorée (französisch): Urban geht in die normale Richtung, alle gehen in eine falsche Richtung. "Wir wollen den totalen Urban" Für links stehende Leute sind diese Sache.... die Ironie ist sehr stark. Wie wurde das von Linken aufgefasst? Wie hat man diese Frechheit gegenüber allen aufgefasst.

Er war frech auch gegen die linke Institution der Demonstration. Wir marschieren alle Rückwärts. Das ist natürlich totaler Individualismus, eine Anarchie, die auch von den Linken heftig bekämpft wurde.

Die 68er-Bewegung war ja geprägt von beiden Bewegungen. (Anarchie und Linke). Die Linke hat sich einfach besser organisiert und sich Gehör verschafft. Die Individualisten wurden grösstenteils verdrängt. Obwohl ich der Meinung bin, dass 1968 von Individualisten initiiert und gross gemacht wurde. Die Linken haben das nur benutzt, das ist meine Interpretation. Darum sind die Individualisten immer mehr raus gegangen. Sie wollten nicht mit Parolen im Gleichschritt marschieren. Es wurde ja dann auch keine Revolution, das ist von selbst wieder zusammengebrochen, das war auch gut so. Die Linken haben lange Zeit Pleite gemacht.

Viele Leute sagen, 68 hat keinen Effekt gehabt. Meiner Ansicht nach hat es einen unwahrscheinlichen Effekt gehabt, gesellschaftspolitisch. Aber nicht durch die linken Errungenschaften, sondern durch eine Aufweichung der Strukturen in der Gesellschaft. Die haben zuhause stattgefunden, die Verhältnisse zwischen Vater und Mutter, Eltern und Kindern, Lehrer-Schüler usw. hatten sich geändert.

Das zeigt beispielsweise Jonas, dass zehn Jahre überall die Saat von 1968 Früchte trägt.

Darum kann man den Experimentalfilm auch als Aufbruch deuten aus der starren vor-68er-Zeit. Als der Aufbruch gekommen ist, hatten die Filme weniger diese Sprengwirkung. Heute sind die Experimentalfilme stilistisch gesehen von den Werbefilmen und den Videoclips vereinnahmt worden. Heute sitzen alle vor dem Fernsehen, die ganze Familie vom Kleinkind bis zur Grossmutter und schauen sich Videoclips mit stilistischen Formen an, die in den

späten 60er Jahren entwickelt wurden. Damals haben sich die Leute aufgeregt, fanden es eine Beleidigung, das tue in den Augen weh. Heute ist das alles absolut normal. Die Toleranz ist grösser geworden, die Sehgewohnheiten haben sich verändert. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund, dass es den Experimentalfilm heute nicht mehr so gibt. Er hat von der Sprengwirkung profitiert, und heute ist er ins kulturelle Allgemeingut übergangen. Ich glaube nicht, dass es den eigentlichen Experimentalfilm noch gibt. Was meinst Du?

Einzelne Filme gibt es noch, aber als Bewegung gibt es das nicht mehr. Damals war es eine vulkanische Explosion. Am Beispiel Chicorée (Frage auf französisch, lange). Zwischen der Freiheit dieser Bewegung und der Fantasie und auf der anderen Seite die neuen Linken, den neuen Marxisten, war es für die nicht ein Schock, ein mentaler Schock? Das passte nicht in den Geist der neuen Linken oder?

#### Unterbruch

Ich denke schon dass die Explosion der reinen Freude, das man am Besten sieht in Chicorée das Zelebrieren vom Individuum, frei von gesellschaftlichen Zwängen, leben leben lassen, kreieren, geniessen, überschäumende Lebensfreude, das war unerträglich für den grauen Alltag der Schweiz. Für den Normalbürger war es eine Gemeinheit, das vor die Nase gesetzt zu bekommen. Ich bin von äusseren Zwängen so eingeengt worden, dass ich vergessen habe, dass man so leben könnte. Der gesellschaftliche Instinkt war, dies zu sabotieren. Sie haben die Filmemacher der Schweiz erwischt, indem sie sagten: Junger Mann, Dein Film ist gar nicht so schlecht, aber lerne erst einmal bei uns wie man das richtig macht. Man muss den anderen an einem Ort erwischen, was er nicht gut kann, das musst Du erst lernen. Engagiere Dich erst mal sozial bevor Du Freiheit predigst. Dann haben alle die Filmemacher, die von Haus aus gar nicht in diese Richtung gehen wollten, dieses soziale Engagement gelernt. Sie lernten zuerst diesen Wortschatz, wie man sich ausdrückt, wenn man in In-Kreisen ist.

### Du meinst Arbeiter, Kapital, Unterdrückung

Ja, und die ganze abstrakte Ausdrucksweise der 68er. Ich mag mich erinnern. Ich war mal Murer besuchen in London. Er hatte eine ganze Liste aufgeschrieben mit Fremdwörtern. Er hatte keine höhere Schule besucht und spürte ein Manko, sich auszudrücken. Das war eigentlich gut, neue Wörter zu lernen einen grösseren Wortschatz zuzulegen, aber es war auch

ein Zwang. Er musste diese Wörter lernen, damit er anerkannt wird bei der Filmkritik und bei Leuten, welche die offizielle kulturelle Schweiz vertreten. Ich persönlich habe ich immer gehofft, dass Murer Filme im Stil von Chicorée weitermacht, das wäre die stärkste Bombe gewesen, reine Lebensfreude. Das wir uns Schweizer ab solchen Filmen freuen können. Das ist aber nie eingetreten. Es gibt keinen Film, der diese Lebensfreude so ausdrückt wie Murer.

Es gibt ein anderer Film von Murer, wo ein Knabe immer rennt, im Wald (lange Frage, meint wahrscheinlich Marcel)

Bergler: das ist eine andere Sache. Murer stammte aus einer Bergler-Familie, das heisst er stammte aus einer Familie, die in der Bergregion gelebt hat. Er hat sehr viel mitbekommen davon bevor er nach Zürich kam. Das war seine Bewältigung der Urschweiz. Das war auch in dieser Reihe des sozialen Engagements. Da konnte er ein ehrliches Engagement bringen, weil er das von Innen heraus erlebt hatte.

Es gibt auch den Moment der Freude, die Freude ist immer noch da

Ja, ja, das war die Freude die es schon gab vor 1968-Zeiten. Die Bergler hatten diese Zeiten gar nie mitgemacht. Ich hätte gerne, dass er einen Film macht, das hat er auch gemacht, 1994, eine Art Orwellsche Situation, Swissmade. Ich weiss nicht mehr wie seine Episode geheissen hat.

(...)

Das sollte man wieder mal spielen, das würde man heute ganz anders anschauen. Das ist einer der vergessenen Filme, der ist gar nicht so schlecht. Viele Leute haben ihn damals nicht verstanden, das würden sie heute verstehen. Es war vielleicht zu wenig ausgearbeitet. Er hätte einen Berater gebraucht, der ihm gesagt hätte, das verstehen die Normalschweizer und das ist eine private Anspielung. Es hätte ein Meisterwerk geben können.

Beim Dokumentarfilm gab es schon Leute, die gearbeitet haben, Brandt, Champion, Yersin. Du hast mir gesagt, es habe auch im Dokumentarfilm geändert (lange Frage)

Im Verhältnis zwischen Dokumentaristen und Kritik gab es Spannungen. Ich glaube, wenn man den allgemeinen Trend anschaut der Dokumentaristen, haben sie viel Positives geleistet haben, tolle Filme gemacht. Vielleicht hat es oft etwas Langfädiges, wo man sich vielleicht

manchmal langweilt. Sie haben sie versucht einzufühlen in die Personen. Sie sind mit grossem Respekt an die Sache rangegangen sind, Sie wollten die abgefilmten Personen nicht als Mittel zum Zweck verwenden, sie blossstellen oder lächerlich machen. Sie haben sie von innen heraus sprechen lassen. Derjenige, der die Filme genau betrachtet, merkt das genau. Sie haben auch poetische Filme gemacht, oft auch melancholische. Die sind von der Kritik oft kritisiert worden, vielleicht weil der Unterhaltungswert gering ist. Zweitens weil sie den Besucher nicht mit einem Kommentar in eine bestimmte Richtung lenken wollen. Man kann einen grossartigen Kommentar machen, der mit dem Finger auf Leute zeigt und sagt, der müsste dies und jenes tun. Das hätten vielleicht die Filmkritiker gerne gehabt, dass er sich über sein Subjekt stellt. Wie das der Filmkritiker auch macht. Das wollten die Filmemacher nicht, das kann ich sehr gut verstehen. Du kannst mit Deinen Protagonisten nichts machen, was ihm weh tut. Durch diese Liebe zu seinem Subjekt hat der Filmemacher vielleicht keine grosse Distanz zu seinem Subjekt. Das hat viel Positives, aber es wurde immer wieder negativ gesehen: Er hat keine Distanz, er identifiziert sich zu sehr mit seinem Subjekt, er reisst ihm nicht die Maske runter. Das wäre sehr einfach. Es braucht mehr menschliches Einfühlungsvermögen zu entscheiden, das zeige ich jetzt nicht, das würde verletzten. Diese Art feinfühlige Film wurde nicht geschätzt von der Kritik und beim Publikum hatte sie auch einen schweren Stand. Diese zweierlei Kritik hat es dem Dokumentarfilm sehr schwer gemacht. Aber diese Tradition lebt weiter im Schweizer Film. Als Filmkritiker könnte man eine saubere Linie herausarbeiten von Henry Brandt zu diesen ethnologischen Filmen wie Fraternelle Amazonie.

Letztes Jahr gab es ein wunderbarer Film von Marti/Mertens

Jetzt fragst Du einen durchschnittlich interessierten kulturell Durchschnittschweizer. Kennt er diese Filme? Nein, das wäre die Aufgabe der Filmkritik. Wir haben für unsere eigenen Kulturschätze, da kennen wir wenig.

Warum interessieren wir uns immer nur oberflächlich für Schweizer Themen?

Das gäbe ein wunderbares Thema, die Leute zu interviewen, wie sie ihre Filme gemacht haben. Es ist schade, viele Filme sind in den Büchsen geblieben und werden wenig gezeigt. Es sind fast nur Spezialisten die das kennen.

(Einwand EJ, es ist vielleicht nicht so schlimm wie Du denkst, in den dritten Kanälen laufen Dokumentarfilme. Jetzt werden fürs Fernsehen Spielfilme gemacht, die noch schlechter sind.

Das Fernsehen muss unterhalten, der Dokumentarist will nicht in erster Linie unterhalten. Darum ist es ihnen nicht gelungen, die Filme auch nur in Ausschnitten zu zeigen. Ich verstehe, dass das Fernsehen nicht zweistündige Filme wie Fraternelle Amazonie zeigen will. Man könnte eine Bearbeitung machen fürs Fernsehen, da hätte Lambert nichts dagegen. Aber da suchen sie nach Themen im Fernsehen, die an den Haaren herbeigezogen sind. Sie nehmen einen Filmkritiker, er stellt sich über die Filme, macht eine Konstruktion, stellt sich über diese 68er-Filme, er behandelt nicht die Filme selbst. Es krankt daran, dass die Leute immer ihre Ideen verkaufen müssen, statt dass sie sich als Vermittler verstehen.

Der Wert von gewissen Portraits. Schaub war nicht interessiert an Portraits der Bourgeoisie, das irritiert ihn, er will Portraits von Unterprivilegierten sehen. Er hat ein Film von Bruno Moll, das Mittelschweizer zeigt, sehr kritisiert. (Lange Ausführungen). Sie waren nie im Gefängnis, sie waren nicht speziell ausgebeutet.

In zwanzig bis dreissig Jahren ist das vielleicht ein interessanter Film, weil er den Normalfall darstellt. Das hat mich immer gestört an der Filmkritik. Er entspricht nicht gewissen Standartkriterien, dann ist er erledigt. Ich stelle hohe Anforderungen an die Kritik, ich hatte hohe Anforderungen an meine eigenen Filme. Da kommt einer zerstört die Arbeit von einem Jahr.

(...)

Es gab viele Leute, die haben Kritik ganz intensiv empfunden, sind ausgeflippt oder haben Selbstmord gemacht. (...)

Dani, Richi, Renato und Max. Dieser Film ist in voller Linie der offiziellen Linie des Schweizer Films. Er war in der Mitte dieser Linie. Aber er hat aber eine wahre Beziehung zu diesen Personen. Max, der nach Barcelona fährt, er ist dort mit seiner Freundin (....) Er fällt die Kamera schaut nach oben. Das war etwas sehr Starkes.

Es war dieser Film, der einen Preis bekommen hat und die Stadt Zürich hat diesen Preis wieder aberkannt. Das ist eben die Schweizer Realität. Es gibt immer noch Verkrustungen. Ende File 2